selbst die Zimmer davon. Wann werden wir Teutsche wohl Oberons oder Messiaszimmer erhalten? Für die ersten wäre hier wenigstens ein Anfang gemacht.

Böttiger.

VII.

Stickerey.

Diese Kunst der erfindungsreichen Minerva, die wegen ihrer genauen Verwandtschaft mit allen übrigen Grazienkünsten längst für eine Zierde aller Frauen und Mädchen von Geschmack und Bildung gehalten wurde, hat seit 10 Jahren so große Fortschritte gemacht, und sich nach allen Seiten hin so sehr verbreitet, daß dadurch in dem ganzen Kreis der weiblichen Beschäftigung eine merkwürdige Veränderung vorgegangen ist. Die mit der jetzt herrschenden griechischen Kleidertracht so genau verbundenen Mode der Borduren und Einfassungen (Mäander nannten es die Griechen), so wie überhaupt das Tragen der Schawls und der Vorzug, den man Linonkleidern vor allen seidenen zu geben fortfährt, hatte auch auf den Geschmack in der Stickerey den entschiedensten Einfluß. Man fing zwar vor einiger Zeit an, Kleider von seidenem Pequin, erst mit ganz schmalen, dann mit breiten Atlasstreifen zu tragen; man fand aber sehr bald, daß diese Art Zeug nur für den Winter und zum vollen Anzug (full. dress) sich schicke, für die griechische Kleidung

(die

(die Chemisen) aber gar nicht geeignet sey, weil sich vorzüglich die Atlasstreifen in den Bauschzügen um die Brust gar schlecht ausnahmen. Linon blieb also der Lieblingsstoff zu Damenkleidern. Er fügt sich wegen seiner leichten Dünne in alle Bauschen und Züge. Auch gebührt ihm, sobald man nur nicht mit dem Fabrikat betrogen wird, bey aller Feinheit wegen seiner Haltbarkeit vor vielen andern Stoffen der Vorzug. Auch zu Winterkleidern paßt er, sobald man ihm eine dunkle Farbe, Indigo, Puce, Bouteillengrün, Ponceau, u. s. w. giebt. Mit dem Linon verbindet sich nun die geschmackvollste Stickerey theils für die ganze Fläche theils für die Borduren. Die Schawls von Linon sind durch die seidenen wenigstens in den wärmern Jahrszeiten nicht verdrängt worden. Die einige Leipziger Messen hindurch von Emigranten und andern Unterhändlern, zu Markte gebrachten seidnen Schawls, die fast um die Hälfte des Werths der rohen Seide auf eine unbegreifliche Weise und zum unsäglichen Vortheil der Kleinhändler und Boutiquiers in kleinen Städten und Jahrmärkten verschleudert wurden, konnten den Linon nur auf kurze Zeit verdrängen. Auch dem Linon gab die Stickerey einen entschiedenen Vorzug. Denn wegen des Spitzengrundes und der durchscheinenden Unterlagen von Rosa, Gelb, Blau u. s. w. hebt sich die Stickerey ohnstreitig auf keinem Zeuge so gut hervor, als auf Linon. Auch der griechische Kopfputz der Damen foderte Kopftücher und wurde vorzüglich von England her sehr in Mode gebracht. Diese Tücher, in deren Aufstecken eine sehr erfinderische Schöne täglich wechseln und sich immer einen neuen Reiz verleihn kann, sind meist entweder im Grunde gestickt, oder doch mit Kanten versehen. Dieß alles, so wie die Gillets und die jetzt — eine neue englische Mode —

à la Cairo gestickten Kanten an den Hemdekragen der Herrn, mußte die Stickerey in den neuesten Zeiten zu einem willkommenen Artikel des Kunsterwerbes machen, und manche Dame, die nicht immer die unbedingten Forderungen des Modehändlers zu befriedigen Vermögen und Lust hatte, antreiben sich ihre Linonanzüge selbst zu sticken. Nun hat man aber nicht überall Gelegenheit, schöne und modische Modelle und selbst den nöthigen Unterricht zu ihrem Gebrauch zu finden. Wir glauben daher gewiß auf den Dank unserer Leserinnen rechnen zu dürfen, wenn wir sie versichern, daß in dem so eben erschienenen dritten Theil des Zeichen- Mahler- und Stickerbuchs von dem verdienten Zeichenmeister Hrn. Netto *) in Leipzig nach dem Ausspruch urtheilsfähiger Kennerinnen die neuesten, leichtesten und geschmackvollsten Muster theils in colorirten Umrissen aufgestellt, theils durch deutliche Erklärung erläutert sind. Es befindet sich ein sehr geschmackvolles Modelltuch dabey, dem nicht auf Seide, wie in den zwey vorhergehenden Theilen, sondern auf Linon die lehrreichsten Musterformen in Gold und Seide eingestickt sind. Hr. Netto, der in Leipzig die beste Gelegenheit hat, die wandelbare Modegöttin in ihrer neuesten Fantasie zu beobachten, hat seine Muster sämmtlich nach den Forderungen des jetzigen Geschmacks einzurichten gewußt. Die grellen Farbenzusammensetzungen sind zur Freude des geübtern Sinnes fast ganz abgekommen. In einem Dessin werden jetzt höchstens 3 Farben zusammenge-

*) Zeichen- Mahler- und Stickerbuch, von J. Fr. Netto. Dritter Theil, Mit 24 Kupfertafeln und einem mit Seide und Gold gestickten Modelltuche (das Tuch kann man auch besonders kaufen) Leipzig, Voß. 1800. in gr. Querfolio.

mengestickt. Am meisten liebt man die einfachen Zusammensetzungen (en camayeu) von Weiß und Silber, Orange und Gold, Braun und Gelb, blaß Lilla und Silber, vor allem aber, da Spitzen das große Wort in der Tagsordnung sind, Spitzengrund, fond point d'Alençon, wie es die französischen Modisten nennen. Die neuesten Sticker-Materialien sind: Goldringe, Pappenperlen, Gold-Broccat (drap d'or) Bouillon, Spitzengrund, Gold-Lahn, Steine und Chenille. Wer von allen diesen die gründlichste Belehrung und von ihrer Anwendung die angenehmsten Vorschriften besitzen will, findet sowohl in den ersten zwey Theilen, als vornemlich in den dritten und neuestem des oben angeführten Stickerbuchs gewiß vor manchen ähnlichen Werken seine Rechnung.

VIII.

Modenberichte.

1.

Aus Paris.

Den 6ten Nivose.

Nichts von dem tragischen Feuerwerk des dritten Nivose, der durch die Ermordung des ersten Consuls für so viele Millionen ein Tag des Jammers und des wiederkehrenden Schreckens hätte werden können! Aber an eben die-